

Rauswurf mitten am Schultag



Delia Roth baute die Kernzeitbetreuung an der Sommertalschule auf und gehörte bis zu ihrer plötzlichen Entlassung vor wenigen Tagen über zehn Jahre lang fest zum Team der Sommertalschule – weshalb sie auch Schulleiter Jürgen Ritter (rechts) und Konrektor Wolfgang Fitz unbedingt auf diesem Bild dabei haben wollten. Es entstand vor genau zwei Jahren vor dem Schulgarten, den Roth gemeinsam mit Schülern anlegte und betreute. ARCHIVBILD: FLOETEMEYER

- Bürgermeister kündigt Kernzeit-Betreuerin fristlos
- Eltern zeigen sich über den Rauswurf empört
- Delia Roth will um ihre Stelle vor Gericht kämpfen

VON SYLVIA FLOETEMEYER

Meersburg – Die Personalquerelen in der Stadtverwaltung Meersburg, die sich seit dem Amtsantritt von Bürgermeister Martin Brütisch häufen, haben mit der fristlosen Kündigung für Delia Roth einen neuen Höhepunkt erreicht: Roth leitete seit 2003 die Kernzeitbetreuung an der Sommertalschule Meersburg. Viele Eltern wollen den Rauswurf der beliebten Betreuerin nicht so einfach hinnehmen. Eine Unterstützer-Kundgebung, die durchs Internet geisterte und angeblich gestern stattfinden sollte, erwies sich aber als Gerücht. Außer der vom Bürgermeister alarmierten Polizei fanden sich zu der „Demo“ nur zwei Mütter und ein paar Neugierige auf dem Rathausplatz ein.

Elternsprecher Sebastian Schulze erreichen seit Tagen Anrufe und Mails, in denen entrüstete Eltern, viele auch im Namen ihrer Kinder, Roth höchstes Lob und ihre Solidarität aussprechen. Was ist passiert? Vorab eines: Roth ließ sich gegenüber den Kindern nichts zuschulden kommen. Das bestätigte auch die Stadtverwaltung Eltern gegenüber.

Am Morgen des 12. März nahm Roth noch ihre Schützlinge in Empfang, am Nachmittag war sie weg, wie etliche Kinder bestürzt ihren ebenso fassungslosen Eltern erzählten. „Wir sind alle noch ein bisschen geschockt“, sagt auch Schulleiter Jürgen Ritter, der nur Gutes über Roth berichtet. Sie habe die



Solidaritätsbekundung im Meersburger Allmendweg. BILD: FLOETEMEYER

Kernzeitbetreuung systematisch aufgebaut. Eine Dreiviertelstunde, nachdem der Bürgermeister Roth aufgesucht habe, teilte Brütisch Ritter mit, Roth sei gekündigt. Gründe erfuhr Ritter nicht, das sei eine „interne Personalangelegenheit“.

Dieselbe Auskunft gibt Brütisch der Presse. Was die Stadt Roth genau vorwirft, wissen allerdings nicht mal sie und ihr Anwalt Manfred Schneider, teilt dieser mit. „Uns nicht bekannt, erfahren wir erst im gerichtlichen Verfahren“, so Schneider zum SÜDKURIER. Roth wird nämlich klagen, ihr Anwalt hält die Kündigung, die ohne Angabe von Gründen erfolgt sei, für rechtlich angreifbar. Roth selbst sagt: „Aus meiner Sicht ist die Kündigung absolut nicht gerechtfertigt. Ich werde kämpfen.“ Schließlich sei ihre Aufgabe nicht irgendeine Tätigkeit. Die Arbeit mit Kindern fordere ebenso Herzblut und Wärme wie Verantwortung und Organisationsvermögen. „Ich kenne so gut wie jedes Kind, viele begleite ich die ganze



„Bei rund 150 Mitarbeitern der Stadtverwaltung gibt es über die Jahre hin gesehen schöne und weniger schöne Vorkommnisse, die im Einzelfall auch zu einer Differenz mit dem Dienstvorgesetzten führen können.“

Martin Brütisch, Bürgermeister

„Aus meiner Sicht ist die Kündigung absolut nicht gerechtfertigt. Ich werde kämpfen.“

Delia Roth, gekündigte Kernzeit-Betreuerin

Schulzeit.“

„Wir möchten auch mitkämpfen“, sagt Mandy Kleinmann, Mutter von zwei Kindern. „Frau Roth hat mit den Kindern gekocht, gebacken, Hausaufgaben gemacht. Es wäre superschade, wenn sie nicht wiederkommt.“ Ihren achtjährigen Sohn Jeremy, der jeden Tag nur wegen Roth in die Betreuung wollte, nehme sie raus. Nadja Pascale will auch Tochter Lara bis auf weiteres nicht mehr in die Kernzeitbetreuung schicken. Sie sehen deren Qualität derzeit nicht gegeben, was auch Elternbeirat Schulze moniert (siehe Infokasten).

Weitere Eltern-Reaktionen, die bei Schulze eingingen, gehen in dieselbe Richtung: Eine Mutter schreibt: „Da ich selbst eine Schule leite, weiß ich, wie schwierig es ist ein gutes Betreuungssystem aufzubauen.“ Roth betreue die Kinder „ideal“. Für ihren Sohn gebe es „die Fächer Deutsch, Englisch, Mathe und das nicht weniger wichtige Fach ‚Frau Roth‘.“ Eine andere Mutter meint: „Mein Sohn wollte schon gar nicht

mehr zum Essen gehen, er findet Frau Roth einfach super. Sie hatte genau den richtigen Draht zu Kindern, Eltern und Lehrern.“

Auch Gemeinderat Markus Waibel (FW) sagt: „Ich stehe voll und ganz hinter ihrer Arbeit.“ Sein Fraktionskollege Michael Benz kommentiert die Entlassung mit den Worten: „Wir gefährden die Leistungsfähigkeit der Schule.“

Was steckt wirklich hinter der Kündigung? Alle Beteiligten halten sich aus rechtlichen Gründen bedeckt. Aber SÜDKURIER-Recherchen liefern Hinweise, dass teils auch relativ banale Dinge zur Eskalation geführt haben könnten: So etwa eine jahrelange Auseinandersetzung darüber, wie der zeitaufwändige Markenverkauf für das Mittagessen besser geregelt werden könnte, der Roth vor einigen Jahren zusätzlich zu ihrer Arbeit zugefallen war. Bemerkenswert ist, dass die Stadtverwaltung einen Tag nach Roths Kündigung einen Brief an die Eltern schickte, man werde das Mittagessen und den Markenverkauf neu gestalten. Das Hauptproblem sei aber, so war von unterschiedlicher Seite zu hören, „dass man in dieser Stadt (verwaltung) einfach nicht miteinander redet“.

Mit fatalen Folgen: Es soll, wie ein Gemeinderat an seinen Fingern abzählt, bereits die siebte arbeitsrechtliche Auseinandersetzung sein, die die Stadt seit Brütischs Amtsantritt vor fünf Jahren führt. Brütisch bestätigt diese Zahl nicht und sagt: „Bei rund 150 Mitarbeitern der Stadtverwaltung gibt es über die Jahre hin gesehen schöne und weniger schöne Vorkommnisse, die im Einzelfall auch zu einer Differenz mit dem Dienstvorgesetzten führen können.“

Pikantes Detail am Rande: Roths Anwalt Schneider vertrat als Arbeitsrechtsexperte lange Jahre die Stadt Meersburg – heute nicht mehr.

Rund ums Thema Kernzeitbetreuung

Bei der Kernzeitbetreuung handelt es sich um eine „freiwillige Aufgabe“ der Stadt Meersburg als Schulträger für die Grundschüler der Sommertalschule im Rahmen der „verlässlichen Grundschule“. Sie sichert die Betreuung der Kinder zwischen den Schulstunden und beginnt derzeit offiziell um 7.30 Uhr und endet um 14.30 Uhr. Seit 2007 gibt es auch ein Schulmittagessen. Täglich nehmen daran derzeit zwischen 60 und 80 Kinder teil. Die Kernzeitbetreuung laufe zeitlich „während des laufenden Schuljahres wie gewohnt weiter“, versichert Bürgermeister Martin Brütisch. „Da aber die Schulentwicklung der neuen Landesregierung nach wie vor im Fluss ist“ und der Gemeinderat sicher darauf reagieren müsse, sei derzeit nicht absehbar, wie es künftig aussehe.

Die Kernzeitbetreuung war vor rund zehn Jahren eingeführt und von der nun gekündigten Delia Roth aufgebaut worden. Roths Nachfolgerin soll laut Stadt am 1. April ihren Dienst antreten. Eltern monieren, dass die Betreuung momentan nur von zwei Teilnehmern des Freiwilligen sozialen Jahres (FJS), zeitweise unterstützt von einer Auszubildenden, getragen werde. Brütisch dementiert das nicht und meint dazu, die Stadt habe sich „umgehend bemüht“, die Betreuung ohne Ausfall weiterzuführen. Und: „Die beiden FJSler waren bereits bisher in der Kernzeitbetreuung beschäftigt.“ Elternvertreter Sebastian Schulze hatte angekündigt: „Wir akzeptieren das keinen Tag, auch nicht bis zum 1. April.“ Brütisch meint dazu: „Es handelt sich bei der Kernzeitbetreuung um ein freiwilliges Angebot des Schulträgers. Die Eltern sind selbstverständlich nicht verpflichtet, dieses kostenpflichtige Angebot in Anspruch zu nehmen. Auch in der Vergangenheit bestand bei den Eltern immer die Möglichkeit, die Inanspruchnahme des Angebots aufzukündigen.“ Auf die Frage, wieso die Stadt die Organisation des Mittagessens inklusive Markenverkaufs mitten im Schuljahr ändere, einen Tag nach Roths Entlassung, meint Brütisch, eine Veränderung sei seit längerem geplant gewesen und habe nichts mit der „Personalangelegenheit“ zu tun. Das Angebot zum Mittagessen werde in keiner Weise eingeschränkt. Eltern sehen das teils anders: Künftig muss man die Kinder für den ganzen Monat fest anmelden, das Geld wird abgebucht. Das sei unflexibel, warum man nicht besser Markenblöcke verkaufe, so ein Vorschlag.

SYLVIA FLOETEMEYER

Personalnot bei Hagnauer Feuerwehr

Bei der Suche nach neuen Kräften will die Wehr auch unter Erwachsenen Ausschau halten

Hagnau (up) Was bei vielen Vereinen zu Zukunftssorgen führt, ist bei der Feuerwehr besonders fatal: Wenn sie zu wenig Nachwuchs hat und damit an Stärke verliert, sind im Ernstfall Leben in Gefahr. Längst beschränkt sich der Einsatz der Wehren nicht mehr auf Brände – davon gab es in Hagnau im vergangenen Jahr in Hagnau keinen einzigen. Die Feuerwehr rückt auch aus, wenn Keller überschwemmt sind, ein Auto versehentlich im See versenkt wird oder – in Hagnau besonders häufig – es wieder einmal auf der Bundesstraße „gekracht“ hat. Dass die Hagnauer im vergangenen Jahr neben zwei Hauptproben insgesamt nur viermal zu einem echten Einsatz ausrücken mussten, war ein seltener Glücksfall.

Zum Thema Einsatzstärke gab es daher auch heftige Worte. Kreisbrandmeister Henning Nöh, vor allem aber Ehrenkommandant Heiner Renn warfen indirekt der Gemeinde zu wenig inneres Engagement vor, was nicht nur Bürgermeister Simon Blümcke und sei-

„Leider können wir die Jugendlichen nicht schneller älter machen. Wenn Hagnau aus unserem Feuerwehernetz wegbräche, wäre das fatal für den ganzen Kreis.“

Henning Nöh, Kreisbrandmeister

„Im Schnitt waren bei den Proben nur 15 Leute. Im vergangenen Jahr waren es noch 19. Das ist eine dramatische Entwicklung.“

Hermann Dimmeler, Vizekommandant

ne Stellvertreterin Hedi Meichle, sondern vor allem den im Gemeinderat sitzenden Feuerwehrmann Karl Megerle empörte. Schließlich sahen sich die beiden Kritiker zu Rückziehern genötigt: So sei es gar nicht gemeint gewesen.

„Leider können wir die Jugendlichen nicht schneller älter machen“, hatte Nöh bereits zuvor angemerkt. „Wenn Hagnau aus unserem Feuerwehernetz wegbräche, wäre das fatal für den ganzen Kreis.“ Er wies darauf hin, dass es unbedingt nötig sei, auch unter Er-

wachsenen nach neuen Mitgliedern Ausschau zu halten. Ein positives Beispiel konnten die Hagnauer bereits vorweisen: Kommandant Edgar Bader begrüßte als neuen Aktiven den bereits 48-jährigen Albert Staneker. „Davon brauchen wir mehr“, waren sich alle Anwesenden einig.

Nicht sehr erfreulich waren die Probenbesuche, klagte Vizekommandant Hermann Dimmeler: „Im Schnitt waren bei den Proben nur 15 Leute. Im vergangenen Jahr waren es noch 19. Das ist eine dramatische Entwicklung“. Er forderte die Anwesenden auf, die Proben wieder ernster zu nehmen. Doch es gab auch gute Nachrichten: Die Kasse unter Willy Melzig wies schwarze Zahlen auf, drei Wehrleute wurden für 25 Jahre in der aktiven Wehr geehrt und zu seiner völligen Überraschung wurde Bader von Kreisbrandmeister Henning Nöh zum Hauptbrandmeister befördert. Aus seinem Amt als Schriftführer wurde nach acht Jahren Kurt Bauder verabschiedet, der aus gesundheitlichen Gründen auch aus der Wehr austritt. „Ich war immer sehr gerne dabei, aber es geht einfach nicht mehr“, erklärte er. Bis ein Nachfolger gefunden ist, wird er das Amt kommissarisch weiterführen.



Sie freuen sich über die Ehrungen (von links): Kommandant Edgar Bader, die Jubilare Fabian Dimmeler, Rainer Sterk, Wilfried Hund sowie Kreisbrandmeister Henning Nöh. BILD: PETERSEN

Die Geehrten im Überblick

Für ihren langjährigen Einsatz im aktiven Dienst der Freiwilligen Feuerwehr Hagnau beglückwünschte Kreisbrandmeister Henning Nöh die Feuerwehrleute Fabian Dimmeler, Rainer Sterk und Wilfried Hund. Zum Dank überreichte Brand den Ge-

ehrten eine Ehrennadel sowie eine Urkunde. Auch der Hagnauer Kommandant Edgar Bader gratulierte den Jubilaren mit einem Weinpräsent. Gerade in Zeiten der Personalnot seien Kameraden, die so lange zuverlässig im Einsatz seien, unverzichtbar für das Funktionieren einer kleinen Feuerwehr, betonte Nöh in seiner kurzen Laudatio.